

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>11</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>16</b>
<b>2. Mehrsprachigkeit in den Institutionen der Europäischen Gemeinschaften: Auswertung von Fragebögen und Interviews</b>	<b>35</b>
2.1 Projektphasen	35
2.2 Aufbau des Fragebogens	35
2.3 Rücklauf der Fragebögen und Auswahl der Probanden	36
2.4 Sprachkenntnisse der „Eurokraten“	37
2.5 Amtssprachen vs. Arbeitssprachen, Verwendung vs. Verzicht auf Muttersprache	38
2.6 Einfluß der Sprachenwahl auf Textgenese	39
2.7 Sprachliche Auswirkungen durch Veränderungen in Europa	39
2.7.1 Ereignisse in Mittel- und Osteuropa – künftige »Brückenfunktion des Deutschen«	40
2.7.2 EG-Erweiterung durch westeuropäische Beitrittskandidaten	40
2.7.3 „Europa der Regionen“	41
2.8 Dauer der Texterstellung	42
2.9 Einfluß des Alters auf Sprachenwahl	42
2.10 Polyglotter Dialog	43
2.11 Einschaltung von Übersetzer- und Dolmetscherdienst	43
2.11.1 Beteiligung der Sprachendienste am Textgeneseverfahren	43
2.11.2 Sprachliche Qualität von »Eurotexten«	45
2.11.3 Verdolmetschte Fassung vs. Originalbeitrag	45
2.11.4 Relais-Übersetzungen	46
2.11.5 Rationalisierungs-Überlegungen	46
2.12 Restriktion sprachlicher Mittel	47
2.13 Sprachliche Sonderformen, Jargon, „Eurospeak“	48
2.14 Zusammenfassung der Ergebnisse aus Fragebogenaktion und Interviews	49
<b>3. Verfahren der Textproduktion im Wirtschafts- und Sozialausschuß</b>	<b>53</b>
3.1 Methoden zur Rekonstruktion von Interaktionswissen	53
3.2 Zusammensetzung und Aufgaben des WSA	56
3.2.1 Professionalität gegen ehrenamtliche Nebentätigkeit	59

3.2.2	Konsensprinzip gegen Wirksamkeit der Stellungnahme	59
3.2.3	Schriftsprachliche gegen umgangssprachliche Prägung von Debattenbeiträgen	64
3.3	Normierungen und informelle Verfahren für die Textproduktion	65
3.3.1	Normen für die WSA-Textproduktion	70
3.3.2	Informelle Muster	82
3.4	Der WSA als Institution zur Textproduktion	87
3.4.1	Die Unübersichtlichkeit des EG-Rechtsetzungsverfahrens	88
3.4.2	Vergleich: Textgenese im WSA und im EG-Rechtsetzungsverfahren	95
3.5	Zur Arbeitsteilung zwischen WSA-Mitgliedern, Generalsekretariat, Übersetzern und Dolmetschern	96
3.6	Textsorten innerhalb und außerhalb des WSA	100
3.6.1	„(Initiativ-)Stellungnahme“ und „Bericht“	100
3.6.2	„Stellungnahme“ und „Presseerklärung“	101
3.6.3	Die Praxis des Konsultationsverfahrens im WSA und im Europäischen Parlament	103
3.7	Sprachenregelung	105
3.7.1	Der Verzicht auf Muttersprache in Studiengruppen- und informellen Sitzungen	106
3.7.2	Das Sprachenproblem im WSA als interner Beratungsgegenstand	107
3.7.3	Die Situation der „kleineren“ Sprachen im WSA	110
3.8	WSA und Lobbyisten	112
3.9	Status des WSA-Mitglieds und kritische Bewertungen des WSA von außen	116
3.10	Das kollektive Selbstverständnis des WSA: Zwischen Brüchigkeit und Stilisierung	119
3.11	Der akzeptierte Gremienstil	122
3.12	Einzelanalyse I: Ein „normaler“ Debattenbeitrag	126
3.13	Einzelanalyse II: Der Sonderfall	128
<b>4.</b>	<b>Fallstudie „Künftige Erweiterung der Gemeinschaft“: viele Sitzungen – wenig Neues</b>	<b>139</b>
4.1	Gliederung	139
4.2	Konstitution und Zusammensetzung der Studiengruppe	140
4.3	Erste Studiengruppensitzung am 14. April 1992	141
4.4	Zweite Studiengruppensitzung am 13. Mai 1992	144
4.5	Erste Fachgruppensitzung am 11. Juni 1992	153
4.6	Dritte Studiengruppensitzung am 17. Juli 1992	156
4.7	Zweite Fachgruppensitzung am 11. September 1992	164
4.8	Plenartagung am 23. September 1992	170
4.9	Zusammenfassung	172

<b>5.</b>	<b>Fallstudie „Maritime Industrien“: divergente Gruppeninteressen</b>	<b>174</b>
5.1	Einführung	174
5.2	Zur methodischen Fragestellung der Fallstudie	175
5.3	Äußerer Verlauf der Textgenese	178
5.3.1	Der Bezugstext: Die Mitteilung der EG-Kommission	178
5.3.2	„Primärtexte“ für die WSA-Stellungnahme	187
5.3.3	Sekundärtexte für die WSA-Stellungnahme	193
5.4	Zusammensetzung, Sprachenverteilung und Arbeitsweise der Studiengruppe	196
5.5	Interaktiv-mehrsprachige Textarbeit	200
5.5.1	Bezug zur vorgeordneten WSA-Stellungnahme „Industriepolitik“	201
5.5.2	Teilnahme des WSA am „Maritimen Forum“	202
5.5.3	Rollenverteilung und Ansprüche an die Textgliederung	207
5.5.4	Die Kontroverse um den Änderungsvorschlag zum „human factor“	210
5.5.5	Einzelne Textformulierungen	217
<b>6.</b>	<b>Fallstudie „Beziehungen der EG zu den Baltischen Staaten“: ein ostpolitisches Einmann-Unternehmen</b>	<b>229</b>
6.1	Einführung	229
6.2	Der Verlauf der Textgenese: Texte, Inhalte, Präsentations- formen	229
6.2.1	Bezugs- und Primärtexte	229
6.2.2	Sekundärtexte	237
6.2.3	Der Inhalt des „Vorentwurfs“	241
6.2.4	Der Inhalt des „Revidierten Vorentwurfs“	244
6.2.5	Der Inhalt des „Entwurfs der Stellungnahme“	244
6.3	Sprachenverteilung	247
6.4	Idiosynkrasien dieses Textgeneseprozesses – oder liegt ein anderes Verfahrensmuster vor?	249
6.4.1	Präsentationsformen: Detaillierung und Kondensierung	251
6.4.2	Problem der Informationsbeschaffung	254
6.5	Einzelne Formulierungsaspekte	257
6.5.1	Kritik an der Kommission	257
6.5.2	Zitate und Verweise als Technik der Sachverhaltsdarstellung	261
6.5.3	„Verblose Sätze“ – eine punktuelle Stilkritik	263
6.5.4	Russischer Truppenabzug und russische Minderheiten	266
6.5.5	Altruismus oder Betonung der EG-Interessen?	269
6.5.6	Europa-Abkommen und soziale Dimension: die „Sozialverträglichkeit des Umbaus zur Marktwirtschaft“	271
	Tabellarischer Zeitplan zu den Daten der Textgenese zur Stel- lungnahme „Beziehungen der EG zu den Baltischen Staaten“	273

<b>7.</b>	<b>Fallstudie zum Bericht zur Sozialcharta: unaufhebbare Konflikte im Sozialbereich</b>	<b>275</b>
7.1	Sonderform einer WSA-Debatte	275
7.2	Zum Kontext und zur Vorgeschichte: Die EG-Sozialcharta	276
7.3	„Erster Bericht über die Anwendung der Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte der Arbeitnehmer“: Texte	283
7.4	Die Debatte: Strategie und Verlauf	286
7.4.1	Referat der Berichterstatterin	288
7.4.2	Allgemeine Aussprache	289
7.4.3	Die Entgegnung der Berichterstatterin	294
7.4.4	Änderungsvorschläge in der Fachgruppe	295
7.4.5	Änderungsanträge auf der Plenartagung	298
7.4.6	Minderheitsklärung der Arbeitgeber	317
7.4.7	Erklärung zum Maastrichter Vertrag und zum dänischen Referendum	319
7.5	Zusammenfassung der Argumentationsmuster	320
<b>8.</b>	<b>Schlüsselwörter der europäischen Einigung</b>	<b>323</b>
8.1	»Maastricht«: Widerstand gegen die EG als Sprachkampf	323
8.2	»Schlüsselwörter« versus »Plastikwörter«	324
8.3	Subsidiaritätsprinzip	328
8.3.1	Etymologie des Begriffes	328
8.3.2	Das »Subsidiaritätsprinzip« als Teil des Föderalismus im deutschen Sprachraum	330
8.3.3	Das »Subsidiaritätsprinzip« in der EG	331
8.3.4	Sprachliche »Integration« vs. »Mißbrauch« des Terminus »Subsidiaritätsprinzip«	333
8.3.5	»Subsidiaritätsprinzip« in den Fallstudien und Interviews	336
8.4	Harmonisierung	337
8.5	»Europa der Bürger«	344
8.6	Ecu	351
8.7	Demokratisierung	359
<b>9.</b>	<b>Ergebnisse und Zusammenfassung</b>	<b>361</b>
9.1	Institutionelle Bedingungen der Textarbeit im WSA	361
9.1.1	Mehrsprachigkeit	364
9.1.2	Textaushandlung und Konsensprinzip	368
9.1.3	Ergebnisse der Fallstudien	371
9.2	Sprachliche Konsequenzen	374
9.2.1	Stilmerkmale von WSA-Redebeiträgen	374
9.2.2	Argumentationsmuster	376
9.2.3	Mehrfachadressierung	377
9.2.4	Metaphorik und Phraseologie	378

9.2.5	„Politisch korrekte“ Streitkultur?	381
<b>10.</b>	<b>Ausblicke auf die künftige Sprachensituation im Hinblick auf die Politische Union</b>	<b>382</b>
10.1	Amtssprachenideologie versus Arbeitssprachenalltag	382
10.2	Amtssprachenideologie versus EU-Erweiterung	383
10.3	Sprachliche »Zweitklassigkeit« versus Effizienz des Arbeitsalltags	385
10.4	Sprachpolitische Aufgaben für die Europäische Union	386
<b>Anhang</b>		<b>391</b>
	Fragebogen	391
	Verwendete Transkriptionszeichen	398
	Texte zu Kapitel 3.12 und 3.13, Beispielanalysen	399
	Text-Synopse zu Kapitel 4	404
	Text zu Kapitel 7	434
<b>Literatur</b>		<b>447</b>